

Leipziger Tageblatt

und

Unzeiger.

N^o 157.

Donnerstag, den 6. Juni.

1839.

Bekanntmachung.

Obgleich nach einer in hiesiger Stadt bereits bestehenden polizeilichen Verordnung, bei Erneuerung des Abputzes oder der Abfärbung der nach den Straßen und öffentlichen Plätzen gerichteten Häuserseiten die Ausgüsse der Dachrinnen — die sogenannten Drachenköpfe — in metallene Fallrohre umgeändert, auch alle neue Gebäude mit dergleichen Fallrohren versehen werden müssen, so wird, wegen der mancherlei Unbequemlichkeiten und Nachtheile, die jene Ausgüsse haben, doch deren allgemeine Abschaffung nothwendig. Es haben daher die hiesigen Hausbesitzer, an deren Gebäuden sich solche Ausgüsse befinden, sie

längstens bis zu Michaelis 1841

abzuschaffen und in Fallrohre umzuändern, widrigenfalls sich zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist die Wegnahme der Ausgüsse und deren Umänderung in Fallrohre auf ihre Kosten obrigkeitswegen werde verfügt werden. Leipzig, den 1. Mai 1839.

Der Rath der Stadt Leipzig.

D. Deutrich.

Obstnutzungs-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung an den zur Stadt Leipzig gehörigen Chaussees soll gegen gleich baare Bezahlung und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden

Mittwoch, den 10. Juni d. J., um 11 Uhr Vormittags

in der Einnahmestube auf dem Rathhause an den Meistbietenden

verpachtet werden.

Die Deputation zu den Chaussees und Anlagen.

Centralversammlung sächsischer Gewerbevereine

am 26. April 1839, im Saale der Loge Balduin zur Linde.

Am 26. April d. J. versammelten sich im Saale der Loge Balduin zur Linde, Abends 7 Uhr, die Deputirten und Vertreter derjenigen Gewerbevereine im Königreiche Sachsen, welche einen Central- oder Gesamtverein im Vaterlande zu bilden beschlossen haben. Zugewegen waren insgesammt 36 Vertreter und Bevollmächtigte. Der Versammlung wurde die Freude zu Theil, in ihrer Mitte eine Excellenz Herrn Geheimen Rath und Kreisdirector von Wiettersheim aus Dresden — einen um die Förderung sächsischen Gewerbes und Kunstflusses höchst verdienten und allgemein hochgeachteten Mann — begrüßen zu können. Der Vorsitzende, Herr Oberzolinspecteur Göb, eröffnete die Sitzung durch folgende Anrede:

Hochverehrte Anwesende!

Wir begrüßen Sie mit der Freude, die stets der denkende und fühlende Mensch empfindet, wenn er eine große Anzahl für einen edeln Zweck, für die Erreichung eines gleichen, des Strebens würdigen Ziels begeisteter Männer sich einander die Hände bieten sieht, um den frei gewählten — nach sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung — für den rechten erkannten Weg vereint zu wandeln.

Lassen Sie uns auch heute, wie vor einem halben Jahre, unsere Versammlung mit den feurigsten Wünschen für das Wohl des theuern Vaterlandes, für das Wohl unsers edeln, wohlwollenden und weisen Königs und der hohen Landesbehörden beginnen, unter deren Schutz auch unsere dem allgemeinen Besten gewidmeten Bestrebungen sich frohlichen Gedeihens gethien können.

Möge aber auch in uns Allen das Bewußtsein dessen, was wir wollen, was wir durch die Gründung eines Mittelpunctes für die sämmtlichen Gewerbevereine Sachsens zu erreichen hoffen dürfen, recht klar werden. Wir wollen uns die Schwierigkeiten nicht verbergen, die uns bei der Ausführung gutgemeinter Absichten in dem Weg treten werden; wir wollen uns nicht abschrecken lassen, wenn die Erfolge nicht sofort unsern, für gerecht gehaltenen Erwartungen entsprechen, wenn unser guter Wille verkannt wird: das Bewußtsein dieses redlichen Willens gebe uns Muth und Ausdauer, der Gedanke, daß schon die geregelte Kraft und der feste Wille des Einzelnen viel vermögen; daß vereinten Kräften, vereintem Willen auch das unmöglich Scheinende gelingt, dieser Gedanke erfülle uns und halte unser Vertrauen und unsern Muth aufrecht, wenn auch das Gebäude, das wir auführen wollen, nur langsam emporsteigt. Ist nun der Grund, den wir dazu legen, ein fester und tüchtiger, beginnen wir das Werk nur im Vertrauen auf den Brickand dessen, der allein den Wollen das Vollbringen geben kann, dann wird und muß es gelingen, auch wenn wir selbst seine Vollendung nicht erleben sollten.

Wir leben in einer ernsten und bewegten Zeit; was sonst kaum Jahrhunderte an großen, erschütternden, furchtbaren oder segensreichen Ereignissen aufzuweisen hatten, hat sich in den letzten fünf Decennien vor unsern Augen ereignet, und wenn dem verheerenden Kriege, dessen Zeugen die Weissen von uns noch waren und dem das wieder erwachte Bewußtsein deutscher Kraft sein Ziel setzte, ein langer Friede folgte, so ist doch dem Kampfe mit eisernen Waffen ein nicht